

sehr sich aber Nils über das Geld freute, so machte es ihn doch noch weit glücklicher, wenn Lars ihn aus seinen klugen, blauen Augen freundlich ansah oder ihm mit der Hand leise über das blonde Haar fuhr. Er fühlte, daß Lars sein Freund war; wie gut ihm dieser gefinnt war, das wußte er aber doch noch nicht.

6.

Nils zieht in die Welt hinaus.

„Nun, Lars, wie geht's?“ fragte Jöffe, als Lars einige Wochen, nachdem Nils konfirmiert war, wieder bei ihm einkehrte.

„Danke, es geht so ziemlich,“ sagte Lars, „nur etwas müde bin ich oft. Es wird mir schon recht schwer, die Koffer immer allein hin und her zu schleppen und den Bügel zu führen. Ich werd' zu Michaeli Sechzig.“

Er schwieg eine Weile, dann sagte er, auf Nils blickend, der sich um seine Koffer abmühte: „Ich hab' mir schon manchmal einen Jungen für ein paar Tage zur Hilfe genommen, aber ich brauchte eigentlich einen für immer.“

Nils fühlte sein Herz plötzlich bis zum Hals hinauf schlagen. Für sein Leben gern wäre er vorgespungen und hätte gesagt, Lars möchte doch ihn als seinen Jungen mitnehmen; aber er wagte es nicht, sondern schlang nur seine Finger so krampfhaft ineinander, daß sie knackten.

Da fuhr Lars plötzlich fort: „Wollt Ihr mir Euren Jungen da mitgeben, Jöffe?“

Jöffe sah erst Lars, dann Nils an, dann sagte er zu diesem: „Geh' mal raus, du.“

Das war Nils natürlich gar nicht angenehm, aber folgen mußte er. So ging er denn aus der Stube, doch nur bis auf die andere Seite